

Nr. 9. Eine Waldpartie, in Frederiksbal gemahlt, das Studium für die Landschaft zu Nr. 5.

**Hr. Professor J. P. Möller, Landschaftsmahler, Mitglied der Academie, Ritt. v. Obr.**

Nr. 10. Das Hirtenleben auf der Spitze von Scheidet in der Schweiz. Im Vordergrund sieht man eine Klippenpartie, welche die Sennen vortheilhaft zur Kochstelle zu benutzen gewußt haben. Der Reisende findet hier bei den Bergbewohnern erwünschte Erquickung. Ein Künstler beschäftigt sich, die vor ihm liegende Landschaft zu zeichnen, während ein Schweizer sich mit ihm unterhält, und ein Knabe das Pferd des Mahlers hält. Im Hintergrunde sieht man die mit Schnee bedeckten Gipfel vom Wetter- und Rosenlavi-Horne. Das Stück gehört Seiner K. H. dem Prinzen Christian Friederich.

Nr. 11. Der Morgen am Thuner-See vor dem Aufgang der Sonne. Es ist eine kalte Morgenstunde und man sieht den Nebel überall in geringeren oder dichteren Massen über die ebene Spiegelfläche des Sees dahin ziehen. Den Berg Hardern sieht man im Hintergrunde, mit den Ruinen von Goldzwyl nebst der Stadt Interlaken. Dies Gemählde gehört dem Kunstverein in Kopenhagen.

Nr. 12. Der Sommervormittag am Zoll- und Baumhause in der Nähe von Sterzingen in Tyrol. Nach einer kalten Nacht, sieht man noch die Spuren des gefallenen Schnees auf den hohen Bergen, und die Sonne erleuchtet die Landschaft. Ein schwer beladener Wagen nähert sich dem Baume, bei welchem bereits ein Kärner mit seinem Fuhrwerke hält; auf der Brücke des Nebenweges, der über den Fluß Eisack führt, treibt ein Tyroler seine Esel; diese Landschaft gehört dem Hrn. Consul P. Saaby.

Nr. 13. Eine Kapelle an der Landstraße, die über den Brenner führt. Es ist ein dunstvoller Nachmittag, wo man die Sonne den ganzen Hintergrund in dem Augenblicke erleuchten sieht, da die Bergglocke zum Abendgebete ruft. Gehört dem Hrn. Kammerjunker Scavenius.

Nr. 14. Die Sennhütte auf dem Oberbohen, mit der Aussicht auf den Rittnerberge in Tyrol. Gehört dem Hrn. Hofbaumeister Kock, Ritt. v. Obr.

Nr. 15. Die Kirche zu Sjentofte in der Abendbeleuchtung. Gehört dem Hrn. Blumenmahler Jensen.

Nr. 16. Aussicht über den Fuur-See von Friedrichsdal her; zwei Meilen von Kopenhagen entfernt; in der Nachmittagsbeleuchtung. Gehört dem Königl. Preuß. Minister Hrn. Grafen von Raczynski.

(Fortsetzung folgt.)

**Hr. Westin, Königl. Schwed. Hof- und Historienmahler.**

In den „Mittheilungen“ Nr. 7, 8, wurden einige Notizen über die schönen Künste in Schweden aufgenommen, wobei auf die vorhandenen literarischen Quellen hingewiesen wurde. Eine spätere Schrift ist unter dem Titel: „De skönne Konstens Tillstånd i Sverrig, fra Gustaf den Treddies Thronbestigelse indtil den nyeste Tid, af J. P. Miller. Kjöbenhavn 1831. 72 S. 8.“ (Zustand der schönen Künste in Schweden von der Thronbesteigung Gustaf des Illten bis auf die neuesten Zeiten, von dem Hrn. J. P. Miller) herausgegeben worden; aus welcher folgende Skizze hier als erste Fortsetzung jenes Artikels, einen Platz erhalten mag.

„Friedrich Westin, Director, Professor und Mitglied der Königl. Academie der bildenden Künste zu Stockholm, Ritter des Wasa-Ordens etc., ist in genannter Hauptstadt in den Achziger Jahren geboren. Er ist Sprößling einer sehr reichen Familie. Er genoss in seiner Jugend erst den Unterricht des Prof. Pasch, darauf den des Herrn Masrelie. Im Jahr 1804 erwarb er sich die erste academische Prämie; jedoch schätzte man eben nicht sonderlich weder seine für diese Preisbewerbung gelieferte Arbeit, noch einen Theil der zunächst darauf folgenden. Es glaubte wohl zu der Zeit kaum Jemand, daß Westin sich zum Rang eines der ausgezeichneten Historien-Mahler seiner Zeit emporschwingen würde. Man nannte seine Gemählde nur Zeichnungen; man fand sein Colorit ohne Haltung und seinen Pinsel saftlos; man erwartete nichts Bedeutendes von seinem übrigens bekannten Fleiße, seiner Kunstliebe. Langsamem, aber sichern Schrittes, ist inzwischen dieser Künstler vorwärts gedrungen und genießt gegenwärtig des Ansehens eines Meisters in einem Fache, welches so viel Zeit und so große pecuniäre Opfer kostet.

Wir führen hier von den Jugendarbeiten Westins nur folgende an: Sagar in der Wüste, vom Engel getränkt, Preisaufgabe, die bei selbiger Gelegenheit von Laureus und Sandberg behandelt wurde. 2) Cornelia, welche ihre Kinder als ihr kostbarstes Geschmeide vorzeigt.

3) Narciß, der sich in der Quelle spiegelt.

4) Diana und Endymion.

5) Simson und der Löwe.

Der Zeitpunkt seines Ruhms beginnt mit dem Jahr 1809, da er Agreiter der Academie wurde. Ein großes (5 Ellen langes und 4 Ellen breites) historiirtes Gemählde, das die gräfliche Familie von Schwerin darstellt, dem Haupt derselben, Hrn. Grafen und Probst v. Schwerin zugehörend, zeigte seine Stärke in der Composition und Vollendung in der Zeichnung.

Von den übrigen größern und am meisten bewunderten Gemähliden verdienen folgende einer Erwähnung: 1) Minerva und die Musen bewillkommen Carl Johann bei seiner Ankunft in Schweden; 1810 gemahlt; 2) die Horen: Mittag, Abend, Morgen und Nacht. Diese vier mit Recht gerühmten Gemählde sind zu Rosenberg als Thürstücke in dem Schlafgemach des



Königs angebracht. Auf dem erstgenannten lenkt Apollo den Wagen der Sonne; einem Genius ist seine Lyra anvertraut. Auf dem 2ten wird Diana auf ihrem Wagen von zwei Rossen gezogen; der Mond erhellt die Scene. Auf dem 3ten kündigt Aurora die Ankunft der Sonne an; die Göttinn streut Blumen umher, begleitet von freundlichen Zephyren; die Nachtvögel eilen davon. Man erblickt auf dem 4ten eine schöne, in einen sternbesetzten Schleier eingehüllte Gestalt, in deren Schooß der Schlaf und heitere Träume schlummern. — 3) und 4) Portraits in Lebensgröße von dem Könige Carl Johann und von seinem Sohne. Diese, wie alle Portraits von der Hand unsers Künstlers, sind verschiedentlich beurtheilt worden: leider! opfert er gerade diesem Fache, für welches die Natur ihm weniger Anlage, als für das der Historienmalerei verliehen hat, viel Zeit auf!

Herr Westin hat jedoch seine größte Popularität dem Altargemälde in der Kirche Ulrike-Eleonorens auf dem Kungsholmen zu danken: es stellt die Auferstehung Christi dar. Die Composition dieses herrlichen Gemäldes ist groß und kühn, der Styl erhaben und edel, die Ausführung des erhabenen Gegenstandes würdig. Außerordentlich glücklich hat der Künstler den Heiland mit einem starken Lichtglanz umgeben, gegen die Finsterniß des Grabes lieblich abstechend, aus welcher der Herrliche mit göttlicher Majestät, mit himmelwärts erhobenem Blicke empor schwebt, den entmuthigten, durch den Eindruck des Wunders zur Erde geworfenen Kriegsknechten zum furchtbaren Schrecken. Im Hintergrunde wird man durch nächtlichen Nebel Jerusalem gewahr. Dort scheint alles noch im Schlaf versunken, die Freunde Jesu ausgenommen, nämlich Maria, die Mutter Jacobs, Maria Magdalene und Salome. In Trauerflor gehüllt nahen diese. Sie kommen, um einem unglücklichen, ihnen durch den Tod entrisenen Freunde ihre letzten Dienste zu weihen. — Herr Westin hat aber andere Altargemälde, z. B. das in der St. Jacobs Kirche zu Stockholm, und das für die Kirche zu Söderhamm, verfertigt. Dies letztere stellt den Heiland am Welberge dar, und zwar in dem Moment, wie der Engel zum Trost des Betenden vom Himmel herabsteigt; man sieht im Vorgrunde die schlafenden Jünger; in der Ferne naht schon Judas mit der Wache. Die Gestalt des Heilandes zeichnet sich durch die dem Könige des Lichts eigenthümliche milde Majestät aus, sein Antlitz trägt den Ausdruck kindlicher Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters. Der auf einer Wolke darniederschwebende Engel senkt tröstend die eine Hand dem Heilande entgegen, und zeigt mit der andern gen Himmel, woselbst dem Kämpfenden bald die Siegerkrone wird gereicht werden.

Ein Gemälde des Herrn Westin, das unleugbar von großen Kunstwerth ist, befindet sich im Cabinet des Kronprinzen auf dem Königl. Schloße. Es ist eine von dem Mahler über vier Zeilen in einem Gedichte Tegner an den Kronprinzen, bei der Zurückkunft Sr. Königl. Hoheit aus Deutschland) ausgeführte Allegorie; nämlich über folgenden Gedanken:

„Wenn Mailaub lispelt auf unsern Linden,  
„Bei'm Lied der Wachtel auf schatt'gem Strand,  
„Dann kömmt auch Sie, mit den Frühlingwinden,  
„Und mit den Schwänen, nach Sagas Land.“\*)

Diese Aufgabe hat der Künstler auf folgende Art gelöst:

Die Fürsinn naht, getragen auf einer leichten, nach den Launen der Zephyre leise hin und her schaukelnden Wolke, welche die Gratien und Liebesgötter, von einem feinen Rosengewebe umwunden, emporhalten; vor Ihr flattern die Vögel des Lenzes, deren bunt schimmerndes Gefieder ein sinnreiches Emblem der Unschuld und Liebe sind. Die olympische Gestalt der Prinzessin beugt sich der Küste mild entgegen, welche sie als ihr neues Vaterland begrüßt, das Land, wo sie künftig über alle Herzen, nicht weniger durch ihre Amuth als Tugend, herrschen wird. Die ganze Natur scheint diesen Tag zu feiern. Unter einem dichtbelaubten Baum, dessen alternde Zweige von ihrem skandinavischen Boden Zeugniß ablegen, erblickt man die „Saga“, neben einem Runenstein, sitzend. Mit der einen Hand hebt sie langsam den Schleier, welcher ihre Gestalt umhüllt, und blickt liebevoll den Genius des Vaterlandes an, in der andern Hand den Runenstab führend.

In den spätesten Zeiten hat Herr Westin sich auf Verfertigung von Portraits meistens eingeschränkt: eins der vorzüglichsten ist das der Kronprinzessin mit dem einen Erbprinzen, nämlich dem Herzog von Schonen, auf dem Schooße. So ist auch ein historisches Portraitgemälde der Familie des Kammerherrn v. Schinkel wohl gelungen. Es ist inzwischen sehr zu bedauern, daß der Künstler auf diesen Abweg gerathen. Als Historienmahler hat er es an den Tag gelegt, daß er für dieses Kunstfach die wichtigsten Eigenschaften in höherem Grade, als je irgend ein anderer schwedischer Mahler, besitze. Als Portraitmahler steht er auf einem höchst untergeordneten Punkte. Hr. v. Breda, Hr. Kraft, und Hr. Sandberg u. A. haben Portraits von unvergleichlich größerem Werthe geliefert. Von Hrn. Westin erwartet man die — vielleicht schon geschehene — Vollendung einer großen historischen Composition, deren Gegenstand die Vermählung des Kronprinzen ist.

Die bei dem Hrn. Westin hervorstechenden Vorzüge sind: Correctheit und Schönheit der Zeichnung; lebendiger, und rascher Ausdruck; eine reiche, sinnreich geordnete Composition; feiner, feurriger Pinsel. — Im Sommer des Jahrs 1827 besuchte Herr Westin Kopenhagen.

\*) Die schwedischen Worte:

„När Maj har löfwat wåra lindar,  
„Och wakteln flår på lummig strand,  
„Da kommer Son med wårens windar,  
„Med Swanorna, till Sagans Land.“  
Tegner.